

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mk. 1.60,
ohne dasselbe Mk. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mk. 1.60 mit und
Mk. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr 103

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 1. September

Verlag der Buch- und Steinbrucker
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Bekanntmachung

über die Zahlung der Vergütung für die Ueberlassung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren an die Militärbehörde. Vom 24. August 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Ist über eine Forderung, die einem Pferdebesitzer für die Ueberlassung eines Pferdes an die Militärbehörde gegen die Kriegskasse zusteht, (§§ 25, 26 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 — Reichs-Gesetz-Blatt S. 129 —) eine Urkunde (sog. Anerkennung) ausgestellt, so wird vermutet, daß der Inhaber der Urkunde bevollmächtigt ist, die Zahlung für den in der Urkunde genannten Berechtigten in Empfang zu nehmen.

Das Gleiche gilt für Forderungen, die für die Ueberlassung von Fahrzeugen (auch Kraftfahrzeugen) und Geschirren an die Militärbehörden entstanden sind und über die eine Urkunde ausgestellt ist.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. Aug. 1914.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
(gez.) Deßlind.

Bekanntmachung über Vorratserhebungen.

(Reichs-Gesetz-Bl. S. 332.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges ist den von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden jederzeit Auskunft über die Vorräte an Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere an Nahrungsmitteln und Futtermitteln aller Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Holz und Leuchtstoffen zu geben.

Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
2. alle, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 2.

Auf Verlangen sind anzugeben:

1. die Vorräte, die dem Befragten gehören oder die er in Gewahrsam hat,
2. die Mengen, auf deren Lieferung er Anspruch hat,
3. die Mengen, zu deren Lieferung er verpflichtet ist.

§ 3.

Die Anfrage kann auf folgende Punkte ausgedehnt werden:

1. wer die Vorräte aufbewahrt, die dem Befragten gehören,
2. wem die fremden Vorräte gehören, die der Befragte aufbewahrt,
3. wann die Vorräte abgegeben werden können,
4. für welchen Zeitpunkt die Lieferungen (§ 2 Nr. 2 und 3) vereinbart sind,
5. wohin früher angemeldete Vorräte abgegeben sind.

Jedes weitere Eindringen in die Vermögensverhältnisse ist unstatthaft.

§ 4.

Die antragende Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorratsräume des Befragten untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.

§ 5.

Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der gesetzten Frist beantwortet, oder wer wesentlich

Auch an der Ostgrenze ein neuer glänzender Sieg.

Berlin, 31. Aug., 3.40 Nachts. Amtlich. Bei großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein, Ortelsburg geworfen wurde, geriethen nach vorläufiger Schätzung

über 30000 Russen

mit vielen hohen Offizieren **in Gefangenschaft.**

Wolff-Bureau.

Zugelassen durch die militärische Prüfungsstelle, Berlin, H. T. A.

Neuer Verlust der deutschen Marine durch Englands Mißachtung des Völkerrechts.

Berlin, 31. Aug., 12⁴⁵ Uhr. Nach einer Mittheilung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Hilfskreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Colonie Rio del Oro zu Anker lag. Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden.

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Rebhals auf einem Teil des in der Gemarkung Winkel belegenen Grundstücks des Herrn Fürsten Clemens von Metternich-Winneburg zu Schloß Königswart in Böhmen, Kartenblatt 29 Parzelle Nr. 57 (Herb. Nr. 453/9) durch die vereinigten Sachverständigen festgestellt worden ist, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1878 (G. S. S. 129) bzw. 23. März 1885 (G. S. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von dem Bürgermeister in Winkel am 15. Juli ds. Js. zur Verhütung einer Verschleppung der Rebhals getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von dem in dem vorbezeichneten Grundstücke polizeilich abgesperrten bzw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen: „Polizeilich gesperrt, Winkel, den 19. Juli 1914. Der Bürgermeister Hartmann“ näher bezeichneten Teile Rebhals, Rebteile und Erzeugnisse des Weinstocks, ferner andere Pflanzen oder Pflanzenteile gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebänder und Weinbaugerätschaften sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Der unter Nr. 1 bezeichnete Teil des Grundstücks darf ohne besondere polizeiliche Erlaubnis

unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Ausführungsbestimmungen.

Die Behörden, denen auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1914 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 332) das Recht zusteht, Auskunft über die in der Verordnung bezeichneten Vorräte zu verlangen, sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

J. A. J. B.

Rüster.

Der Minister des Innern.

J. A.

v. Jarosky.

IA II a 5684 R. f. 2.

II b 8194 R. f. 6.

V 2986 R. d. 3.

nicht betreten werden und wird polizeilich beaufsichtigt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten namentlich Weintrauben aus dem polizeilich abgeperrten Teile des Grundstücks kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorkehrungsmaßnahmen gestattet werden.

4. In dem vorbezeichneten Grundstücke sind außer den infizierten Weinstöcken die daneben und dazwischen stehenden Reben, sowie alle Holzteile, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Reblausinfektion zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Desinfektion des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir dieserhalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und der Boden zu desinfizieren.

5. Auf der nach Vorstehendem der Desinfektion zu unterwerfenden Bodensfläche ist bis auf weiteres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachrevision im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für läufig vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 24. August 1914.

Der Ober-Präsident.
Sengstenberg.

Wahl der Beisitzer zum Schiedsamte im Bezirke des königlichen Oberversicherungsamts Wiesbaden.

Nach dem Ergebnis der am 12. d. Mts. erfolgten Wahl der Beisitzer aus dem Kreise der Kassenvertreter sind gewählt:

I. als Beisitzer:

- a) Eduard Gräf, Arbeitersekretär, Frankfurt a. M.,
- b) Wilhelm Biegler, Fabrikant, Frankfurt a. M., Riedelheim,
- c) Karl Gerhardt, Verwalter, Wiesbaden.

II. als 1. Stellvertreter:

- a) Dr. H. Pieper Syndikus, Frankfurt a. M.,
- b) Willy Peter, Maler, Wiesbaden,
- c) Hugo Kallenbach, Schlosser, Ried a. M.

III. als 2. Stellvertreter:

- a) Justizrat A. Häuser, Direktor der Korbwerke, Höchst a. M.,
- b) Georg Hübshmann, Lagerhalter, Wi. brich a. Rh.,
- c) Wilhelm Werner, Hotelbesitzer, Frankfurt a. M.

Die Genannten haben die Wahl angenommen.

Wiesbaden, den 25. August 1914.

Der Vorsitzende des königlichen Oberversicherungsamts
v. Meißner.

Bekanntmachung

Q 7898. Die Inhaber von Jagdscheinen bedürfen zur Ausübung der Jagd eines von mir ausgestellten Waffenscheins, der bei mir zu beantragen ist.

Rüdesheim, den 29. August 1914.

Der königliche Landrat
Wagner.

Bermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 31. Aug. Die Truppentransporte werden in diesen Tagen wieder beginnen, und es wird deshalb, wie wir hören mit Unterstützung der Stadt der seitherige Ausschuß in dankenswerther Weise seine Tätigkeit zur Erfrischung der Mannschaften erneut aufnehmen. Gleichzeitig ist auf weitere Verwundetentransporte zu rechnen. Da Vergleiche über die Einrichtungen zur Erfrischung dieser beiden Transportarten laut geworden sind, werden wir von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß der Dienst bei den Verwundetentransporten lediglich Sache des Rothen Kreuzes ist, das diese Arbeit nicht nur als ein Recht, sondern vor allem als eine der Militärverwaltung gegenüber schon in Friedenszeiten übernommene Pflicht ausübt. Die Militärverwaltung hat dazu besondere Bestimmungen erlassen. Für die Bahnstrecke innerhalb des Rheingaukreises und von der Militärverwaltung Erfrischungsstationen nicht angefordert mit Rücksicht darauf, daß in Niederlahnstein und in Wiesbaden solche eingerichtet sind und daß deshalb ein Bedürfnis für die Bahnstationen des Rheingaukreises zur Zeit nicht besteht. Sollte später das Bedürfnis nach Errichtung einer Aushilfsstelle etwa in Rüdesheim hervortreten, so wird die zuständige Linienkommandantur mit dem Rothen Kreuze in Verbindung treten. Gleichwohl hat der hiesige Zweigverein schon jetzt Einrichtungen zur Labung der Verwundeten ge-

troffen und eine entsprechende Tätigkeit entfaltet, sobald ihm die Durchfahrt der Verwundeten rechtzeitig gemeldet wurde. Das war namentlich bei den zwei größeren Transporten der Fall, die bis jetzt hier durchgekommen sind. Erheblich war das Bedürfnis aber aus dem oben angeführten Grunde keineswegs, da recht beträchtliche Mengen der Vorräte unverwendet bleiben mußten. Die laut gewordene Befürchtung, daß für die Verwundeten hier nicht genügend gesorgt sei, ist unbegründet. Es kann nicht Zweck der Arbeit sein, möglichst große Mengen an Gewaren und Getränken den Verwundeten aufzudrängen, sondern es genügt vollständig, eine Erfrischung dann zu geben, wenn sie von dem Verwundeten gewünscht wird. Im Uebrigen wird bei gerechter Würdigung zugestanden werden müssen, daß es nur angemessen ist, die Verwundeten möglichst in Ruhe zu lassen und daß die Strecke von Niederlahnstein bis Wiesbaden schließlich auch ohne Erfrischung zurückgelegt werden kann. Zum Besten der Verwundeten alles Nothwendige und Wünschenswerthe zu leisten, ist nicht nur die Absicht des Rothen Kreuzes, sondern wird von ihr auch ausgeführt werden. Alles, was über diese Grenze geht, ist zwecklos und bedeutet eine Vergewendung der Mittel, die vermieden werden muß. Daß es streng verboten ist, den Verwundeten Alkohol in irgend welcher Form ohne ärztliche Verordnung zu verabreichen, mag noch besonders erwähnt sein.

○ Rüdesheim, 31. Aug. Der Vaterländische Frauenverein hat nunmehr den Bedarf an Bett- und Leibwäsche für das von ihm verwaltete Rothe-Kreuz-Lazareth im hiesigen Krankenhaus, dank der eifrigen Mithilfe seiner Mitglieder, gedeckt. Die Belegung des Lazareths, ebenso wie der drei hiesigen Reservelazarethe, die von der Militärbehörde eingerichtet und verwaltet werden, wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Nun gilt es, Liebesgaben für unsere Truppen draußen im Felde zu beschaffen. Am nöthigsten werden Hemden und Strümpfe gebraucht. Mit der Anfertigung ist bereits begonnen. Frauen und Mädchen, die noch dabei mithelfen wollen, können zugeschnittene Hemden und Strickwolle von Mittwoch ab in der Wohnung der Frau Bürgermeister Alberti in Empfang nehmen, wo auch die fertig gearbeiteten Stücke wieder abzugeben sind. Der Vaterländische Frauenverein ist der Zuversicht, daß auch bei dieser Aufgabe die freundliche Hilfsarbeit unserer Frauenwelt nicht versagen wird.

□ Rüdesheim, 31. Aug. Die deutschen Verlustlisten können zum Bezugspreis (Herstellungsverpreis) von monatlich 60 Pfg. durch die Post bezogen werden.

— Rüdesheim, 31. Aug. Einer hiesigen jungen Dame, die sich an der Verpflegung der durchfahrenden Truppen am Bahnhofe mitbetheiligt hatte, ist folgende Dankes-Feldpostkarte zugegangen:

Sehr geehrtes Fräulein!

Ich halte, was ich versprochen habe und grüße Sie bestens aus „Heimatsland“. Wir erhielten gestern unsere Feuertaufe, aber leider nicht vom Feind, sondern heimtückisch wurden wir von Francieurs überfallen. Es war Abends 9 Uhr. Es war eine ganz furchtbare Schießerei. Unter den Francieurs war der Maire, der jetzt erschossen auf der Straße liegt. Die Häuser, aus denen nachweisbar geschossen wurde, sind niedergebrannt worden. (Auf uns.) Weg hatten wir schon viele solcher Häuser und Güter gesehen.) Ich hatte mir bei einem Besitzer ein so schönes Himmelbett verschafft, aber von gestern Abend an danke ich für all das Verlorenes. Das Schlimmste ist noch, daß man uns Minuten zuvor noch so freundlich bewirthet hat. Die Wut der Mannschaften ist grenzenlos. Man kann ja aberhörtst Frauen und Kindern nicht trauen. — Ich danke Ihnen nochmals bestens für alles Gute, was Sie uns bei der Durchreise erwiesen haben und grüße Sie bestens

Robert Schumann, Feuerwerker,
2. Art. Mun. Kol. 24
IX. A. R. II/19. Fußart.

+ Rüdesheim, 31. Aug. Der seit einer Reihe von Jahren beim hiesigen königl. Landratsamte thätige Steuer supernumerar Herr Ed. Rodem ist ab 1. September in gleicher Eigenschaft an das königliche Landratsamt nach Limburg a. d. Lahn versetzt worden.

○ Rüdesheim, 31. Aug. Der vor einigen Tagen vom Gerüst der neuen Rheinbrücke abgestürzte 18jährige Schlosser Johann Monreal ist infolge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben und gestern in seinem Heimatort Aulhausen unter zahlreicher Theilnahme von Leidtragenden beerdigt worden.

— Rüdesheim, 29. Aug. Der Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule beginnt wieder in dieser Woche nach dem bisherigen Stundenplan, für die kaufmännische Klasse also am Dienstag,

den 1. Sept., für die gewerblichen am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche.

Geisenheim, 29. Aug. Der Voranschlag der Realschule für die Jahre 1914/1918 mit 58770 M. in Einnahmen und Ausgaben wurde von der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Sollte das neue Schulgebäude bis zum Frühjahr 1916 nicht fertiggestellt sein, so soll der Voranschlag für das Jahr 1915/16 auch für die nächsten drei Jahre grundlegend sein. Der feste Zuschuß der Stadt für das kommende Jahr beträgt 15180 Mark.

Geisenheim, 29. Aug. Für das Rothe Kreuz stiftete der Kriegerverein als erste Rate 30 M., die ihm wie alljährlich, seitens der Stadt für die Sedanfeier übermittelt wurden. — Der Gesangsverein „Eintracht“ stiftete 100 M., die Freiwillige Feuerwehr vorläufig 50 M., der kath. Männerverein 50 M. Ferner beschloßen diese Vereine Unterstützungen für die Angehörigen ihrer ins Feld einberufenen Mitglieder.

— Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) ersucht uns bekannt zu geben, daß zur Behebung von Zweifeln erneut darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Versendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen zurzeit noch nicht angängig ist.

Neueste Drahtnachrichten.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

in Berlin, 28. Aug. Manoviller, das stärkste Sperrfort der Franzosen, östlich von Luneville, ist in deutschem Besitz.

in Berlin, 29. Aug. (W. B.) Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten v. Hindenburg haben die vom Rarow vorgeschobene russische Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilsenburg Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

in Berlin, 29. August. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei theilweise unstilligem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflottillen (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich von Helgoland aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und geriethen dabei infolge der beschränkten Sicht weiter ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. E. M. Schiff „Ariadne“ sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der Lionklasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen. Nach ehrenvollem Kampfe ist der weitaus größte Theil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, gerettet worden. Auch das Torpedoboot „V 186“ ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern heftig beschossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flottillenchef und Commandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Theil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Main“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Reutermeldung aus England gleichfalls im Kampf mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Theil ihrer Besatzung (9 Officiere und 81 (?) Mann) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

in Berlin, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ am Mittag meldet aus dem Großen Hauptquartier zu dem Sieg über die Engländer: Der neue Sieg über die Engländer bei Saint Quentin ist dadurch zustande gekommen, daß wir unsere Kavalleriemassen vor

die in der Richtung auf Saint Quentin fliehenden, englischen Heeresmassen schoben und sie so lange aufhielten, bis unsere sie verfolgenden Armeekorps sie nochmals entscheidend angreifen konnten. Die Niederlage ist vollständig; die Engländer sind nun gänzlich von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur auf einen der Landungshäfen Dünkirchen, Calais, Le Havre oder Cherbourg laufen.

in **Berlin**, 26. Aug. (W. B. Amtlich.) Während in ganz Deutschland das wärmste Interesse besteht an dem heldenmüthigen Kampfe, welchen die tapfere Marinebesatzung von Tsingtau gegen die japanisch-englische Uebermacht bis zum äußersten durchkämpfen wird, ist zugleich tiefe menschliche Theilnahme verbreitet an dem Schicksal der Frauen und Kinder, die sich in der Colonie befanden. Es wird deshalb überall das Gefühl der Beruhigung und Genugthuung erweckt, daß es nach zuverlässigen Nachrichten gelungen ist, die Familien aus Tsingtau zu entfernen und nach neutralem chinesischen Gebiete zu bringen. Inzwischen dürften sie bereits in Schanghai eingetroffen sein. Von der Marineverwaltung ist rechtzeitig alles veranlaßt worden, um diese Familien mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

in **Berlin**, 29. Aug. (W. B.) Es sind ernannt: Zum Vorsitzenden des Oberpräsidiums der Director im Reichsjustizamt a. D., Wirkl. Geh. Rath Dr. Hoffmann in Berlin, zum Vorsitzenden des Präsidiums in Hamburg der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Brandis in Hamburg und zum Vorsitzenden des Präsidiums in Kiel der Kgl. Senatspräsident Bithorn in Kiel.

in **Berlin**, 29. Aug. (W. B.) Zu dem Siege im Osten sagt die „B. Z. am Mittag“: „Nun athmen wir befreit, im tiefsten beglückt und dankbar auf. Auch Rußland hat die unwiderstehliche Kraft des deutschen Heeres gespürt, auch Rußland sieht seine Truppen geschlagen und verfolgt von den unseren. Wo ist ein Beispiel in der Geschichte für das Heldenthum, das in diesem riesenhaften Kriege die deutsche Wehrmacht an den Tag legt? Wo ist das Volk, das einen so ungeheuren Krieg mit solcher Wucht zu führen imstande ist? Freilich, noch ist nicht die ganze russische Armee zermalmt, aber nun haben wir die Gewißheit erlangt: dieser Tag wird uns leuchten!“

in **Berlin**, 29. Aug. (W. B. Nicht amtlich.) Der Magistrat von Osterode in Ostpreußen hat telephoniert, daß sämtliche Flüchtlinge zurückkehren können, da der Feind geschlagen worden ist.

in (Privattelegramm.) Nach einer Pariser Meldung des „Amsterdamer Telegraf“ scheint der französische Generalstab die völlige Abgeschlossenheit von Paris in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Verbindung mit England wäre gegenwärtig nur noch über Boulogne zu erreichen. Sobald die deutschen Truppen sich Antiens genähert haben würden, würde die Absperrung von Paris auf der Nordseite eine vollkommene Thatsache sein.

in (Priv.-Tel.) Zu der Meldung, daß Churchill im Unterhause mitgetheilt habe, es seien schon neue Truppen in Ostende gelandet worden, äußern die „Neuesten Nachr.“: Wir glauben nicht, daß das britische Volk nach den Nachrichten von der Niederlage der englischen Armee diese Rede Churchills mit großer Begeisterung aufgenommen hat. — Auch dieses neue Heer werden unsere braven Truppen nicht fürchten.

in **Berlin**, 29. Aug. (Privattelegramm.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokalan.“ mel-

det aus dem Großen Hauptquartier über den Straßenkampf in Löwen: Die Stadt Löwen hat ihr Schicksal freventlich heraufbeschworen. Bis zum 24. August Abends herrschte völlige Ruhe. Das Militär war einquartiert wie in Lüttich und Brüssel und in normalem Verkehr mit der Bürgerschaft. Der Bahnbetrieb war bis dorthin durchgeführt und am Bahnhof der Rampenbau fertiggestellt für die Entladung ankommender Colonnen. Am Dienstag den 25. August traf die Meldung über den Ausfall starker Kräfte aus Antwerpen ein. Darauf gingen rasch aus Löwen Truppen nach Norden zur Zurückweisung des Ausfalles ab. Das Landsturmregiment Neuf verblieb zum Bahnschutz und zur Sicherheit in Löwen. Auch der commandirende General war im Kraftwagen abgefahren. Die zweite Staffel des Stabes war im Begriff, auf dem großen Bahnhofsplatz aufzusitzen; da wurde plötzlich an vielen Stellen der Stadt aus Bodenslücken und Fenstern ein Feuer eröffnet. Alle Pferde des Stabes wurden getödtet und 5 Officiere verwundet. Der Zusammenhang dieses ebenso verbrecherischen wie wahnwichtigen Ueberfalles mit dem gleichzeitigen Ausfall aus Antwerpen lag offen zu Tage. Die Vorbereitung durch die alienthalben vorhandenen Waffen war klar. Das Feuer ist natürlich sofort erwidert worden und jeder mit Waffen ergriffene Einwohner wurde erschossen, darunter zwei fanatische Priester, welche an die Einwohner Munition vertheilt hatten. Der Kampf artete in eine fast 24stündige Schlacht aus, die bis Mittwoch Abend andauerte. Eine unserer Benzincolumnen ist in Brand geschossen worden. Der Brand wüthete an vielen Stellen und legte ganze Stadttheile in Asche. Die Zerstörung dehnte sich auf den nördlich gelegenen Vorort Herent aus. — Unsere guten Landsturmeinheiten und Trainisoldaten sind keine Nordbrenner, und wenn sie die berühmte alte Stadt so verwüsteten, geschah es aus bitterster Nothwendigkeit. Die Tollheit der Bürger Löwens ist nur dadurch erklärlich, daß sie, von der gewissenlosen Regierung über das siegreiche Vordringen der Deutschen in Unkenntniß gehalten, meinten, daß sie den von den Engländern, Franzosen und Russen geschlagenen Feind auch ihrerseits besiegen könnten. So fällt das traurige Geschick Löwens auf die Regierung des eigenen Landes zurück. Allen Versuchen des Auslandes gegenüber, uns als Barbaren hinzustellen, muß dieses immer wieder festgestellt werden.

in **Bad Nau**, 29. Aug. (Amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag in Bad Nau zusammen, um in schicksalsschwerer Stunde sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schlosse des Freiherrn von und zum Stein statt in dem die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in theilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rückreise nach Homburg das Krankenhaus sowie das als Reserve-Lazareth eingerichtete Henriette-Theresienstift, und zeigte jedem einzelnen Soldaten die wärmste persönliche Theilnahme.

in **Wien**, 29. Aug. (Wiener Tel.-Bur. Nicht amtlich.) Das Kriegspressequartier meldet amtlich, die seit dem 26. August tobende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig. Das Wetter ist warm und sonnig.

in **Wien**, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern

mit ungeminderter Heftigkeit fort. Westlich unserer trotz mehrfach befestigter Stellung des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee dankt begannen unsere zwischen Bug und Bieprz vorgeführten Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus dem Raume von Cholm entgegengerückte starke russische Armee. Hierauf entwickelten sich nach der Schlacht von Krasnik weitere hartnäckige, für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Jamosc sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in die am 28. August die aus dem Raume von Belz nun gleichfalls auf russischen Boden vordringende Gruppe unserer Streitkräfte erfolgreich eingriff. In diesen Kämpfen wurden ebenso wie in den Schlachten von Krasnik Tausende von Gefangenen gemacht. In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Fähigkeit gegen sehr starke und überlegene feindliche Kräfte. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben in der letzten Zeit keine nennenswerthen Kämpfe stattgefunden.

in **Kristiania**, 29. Aug. (Privattelegramm.) Die Abendblätter besprechen den deutschen Sieg über die Franzosen sehr sympathisch. „Morgenbladet“ sagt, die Siegesmeldung sei überwältigend. Daß Deutschland siegen würde, daran sei nicht gezweifelt worden; daß es aber seine Gegner mit einem Schlage von Belgien bis zur Schweizer Grenze in die Flucht trieb, sei eine kriegshistorische Begebenheit, die keiner erwartet habe. Die knappe Meldung über dieses Geschehnis sei wundervoll und ein Zeichen kraftvoller Bescheidenheit. Auf dem Wege nach Paris gebe es für die Deutschen kaum noch große Hindernisse, da sie das größte überwunden haben. Die jetzt gewonnenen Kämpfe seien von welthistorischer Bedeutung und würden sicherlich Europas Schicksal für lange Zeiten bestimmen. — „Aftenposten“ sagt: Wenn man auch noch nicht mit aller Bestimmtheit von einem materiellen Sedan Frankreichs und Belgiens sprechen könne, so doch von einem moralischen. Denn ungeheuer viel gehöre dazu, die Moral bei einem zweimal nacheinander geschlagenen Heere zu retten.

in **Rom**, 29. Aug. (W. B.) Die „Tribuna“ meldet aus Balona vom 27. August, daß dort das Gerücht verbreitet ist, der Fürst von Albanien stehe im Begriff, Durozzo zu verlassen, da zu den militärischen Schwierigkeiten sich solche wirtschaftlicher Art zugesellt hätten. Oesterreich-Ungarn sich weigere, weitere Vorschüsse auf eine Anleihe zu machen und die Regierung Niemanden mehr bezahlen könne.

in **Washington**, 29. Aug. (Nicht amtlich.) Präsident Wilson veröffentlichte eine Erklärung, in der er die Neutralität der Vereinigten Staaten im Kriege zwischen Japan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn ankündigt.

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für den Monat Septbr. werden von unseren Boten, den Postanstalten sowie in der Expedition ds. Bl. entgegengenommen.

Die Redaction.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rudesheim.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (6 Seiten.)

Zahn-Atelier

Rudesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Während des Krieges finden die Sprechstunden nur Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Hecht

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln

in Flaschen mit halben und ganzen Flaschen, empfehlen

Fischer & Metz, Rudesheim.

Deutsche Frauen und Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfergüstet steht das einige Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermuthe für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides thut uns bitter noth.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Noth nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgaben sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Rothen Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landestheilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Loosung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ihenpfliz,
Vorsitzende.

Dr. Kühne,
Vorsitzender des Kriegsaussschusses.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die prachtvollen Blumenspenden beim Tode unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Johann Monreal

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Altersgenossen, dem Turnverein Aulhausen, der Direction sowie dem Personal der Niederwaldbahnen, den Beamten der Werke Gustavsburg und deren Arbeiterpersonal, unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius und Katharina Monreal u. Kinder.

Aulhausen, den 30. August 1914.

Vom 1. September 1914 ab beträgt der Zinssatz für

Guthaben in laufender Rechnung (einschl. Scheckkonten) 4⁰/₀

Schuld „ „ „ 5¹/₄⁰/₀

provisionsfreie Vorschüsse 5¹/₄⁰/₀

für besondere Fälle bleibt die Vereinbarung des Zinsfußes vorbehalten.

Der Zinssatz für Spareinlagen und Schuldscheinanlehen bleibt unverändert.

Geisenheim, den 29. August 1914.

Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpf.

Dorsch

Schlüter

Kucher.

Geschäftsstelle in Rüdesheim:

Carl Ehrhard, Geisenheimer Landstraße 4.

Obst-Versteigerung.

Dienstag, den 1. Sept. l. Js., Nachm. 5 Uhr, wird das Obst der **Frchl. von Ritter'schen Weidwiese** (Geflügelhof) baumweise öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Das Obst kann am Montag und Dienstag von Vormittags 8 Uhr an eingesehen werden.

Rüdesheim, den 25. August 1914.

Die Güterverwaltung,

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich setze folgende Höchstpreise fest:

Für 1. Kartoffeln:

a) Produzentenpreis

an Großhandel

auf dem Markt

b) Großhändlerpreis

c) Kleinhändler-(Konsumenten)-Preis

2. Roggen

3. Weizen

4. Roggenmehl Basis 0:

a) Großhändlerpreis

b) Kleinhändlerpreis

5. Weizenmehl Basis 0:

a) Großhändlerpreis

b) Kleinhändlerpreis

zu 4 und 5: mit den für die Mühlen ortsüblichen Spannungen

6. Brot (Schwarzbrot II). (4 Pfund)

7. Salz: a) Großhandel

b) Kleinhandel

8. Seinsalz

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von dergartigen Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz v. 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle it Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein **Ausfuhrverbot** besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 erreicht mit dem 28. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Hafer, Vieh und Fleisch** stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreisfestsetzungen haben Strafungen zur Folge aufgrund R. G. vom 4. 8. 14. Nr 4445.

Mainz, den 25. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Kachen,
General der Infanterie.

Militär-Schaftstiefel

sind wieder eingetroffen bei

August Schlatter,
Rüdesheim, Krummstraße 4.

Der Händler **G. Piskmann** in Geisenheim kommt hierher mit gelben

Julii-Mieren-Kartoffeln.

Dieselben sind die **beste** Speiseware und sind auch fortwährend bei ihm zu haben.

Eine neuhergerichtete

Zwei-Zimmerwohnung

nebst allem Zubehör an ruhige Leute per 15. Sept. a. c. zu vermieten.

Schmidtstr. 17, Rüdesheim.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Halbjahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß No. 2

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/2)
Petitzelle 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor un-
ter d. redaktioneller
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

N. 103

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 1. September

Verlag der Buch- und Steinbrucker-
Druckerei & Metz. Rüdesheim a. Rh.

1914

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat beschlossen die Gründung einer Kriegscreditbank zu betreiben. Dieselbe soll nach dem Muster der in Frankfurt a. M. bereits in Leben getretenen Frankfurter Credit-Genossenschaft von 1914, die nur für die Stadt Frankfurt arbeitet, eingerichtet werden. Es sollen also vor allem die Creditbedürfnisse, welche nicht durch die Darlehnskassen, die Banken und Vorschußvereine befriedigt werden können, berücksichtigt werden, z. B. Verleihung von Waaren, Werthgegenständen, Kautionsständen usw. Die Creditbank soll möglichst in Form einer Genossenschaft m. b. H. organisiert werden. Die Anteilsscheine werden von Personen, Handelsgesellschaften, Innungen, rechtswirksamen Vereinen usw. zu zeichnen sein. Außerdem wird wohl zu erwarten sein, daß sich auch Städte und Gemeinden ähnlich der Stadt Frankfurt in der Aufbringung des Capitals beteiligen. Die Handelskammer Wiesbaden beabsichtigt ebenfalls einen namhaften Betrag zu zeichnen. Da die Reichsbank in Aussicht gestellt hat, Wechsel im vierfachen Betrage der eingezahlten Anteilsscheine für die Kriegs-Creditbanken zu discountiren, so könnte die Bank bei einem Grundcapital von 500 000 Mark ein Creditbedürfnis von 2 Millionen befriedigen. — Interessenten wollen sich zunächst an das Bureau der Handelskammer in Wiesbaden wenden.

Nachdem die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg ihre soziale Fürsorge für ihre Angestellten, Arbeiter etc. bereits großzügig betätigt, hat sich diese Firma, wie wir hören, entschlossen, der Centralstelle des Roten Kreuzes in Berlin M. 100.000. — zur Verfügung zu stellen. Die mit obiger Firma lichte Mannheimer-Bremer Petroleum- & Actien-Gesellschaft, stiftete für den gleichen Zweck 25.000. — Mark. Außerdem hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft einen Betrag von weiteren M. 50 000 ausgeworfen, welche von den einzelnen inländischen Abtheilungen der Gesellschaft für die Zwecke localer Wohltätigkeit zur Verfügung gestellt werden.

An alle Deutschen!

Die Saat, die der Allgemeine Deutsche Sprachverein in dreißigjähriger, unermüdlicher Arbeit für die Pflege der deutschen Muttersprache ausgestreut hat, ist herrlich aufgegangen. In dieser schwersten Zeit, da halb Europa, da Rußland, Frankreich England uns überfallen haben, um Deutschland zu zermalmen, das Deutschthum zu vernichten, ist wie mit einem Schlage auch das Sprachgewissen des ganzen Volkes erwacht. Mit Argwohn hat sich die Erkenntniß durchgerungen, daß die unverfälschte Muttersprache des Deutsch-

thums festestes Band, seine vornehmste und stärkste Stütze, seine unerschütterliche Grundfest ist.

Das Volk stand auf, der Sturm brach los — der Sturm auch wider die Schänder der deutschen Edelsprache, wider das alte Erbübel der deutschen Fremdherrschaft, wider alle würdelose Ausländererei, wider Engländererei und Französelei. Allerorten geht man mit Eifer, ja mit Begeisterung ans Werk, die öffentlich zur Schau getragenen fremdländischen Inschriften, Ladenschilder, Geschäftsanzeigen und -anpreisungen usw., diese traurigen Zeugen einstmaliger Erniedrigung Deutschlands, zu beseitigen und durch gutes Deutsch zu ersetzen. Und überall zeigt sich, daß unsere herrliche, reiche Sprache alles dazu hergibt, da man — will!

Viel ist geschehen, aber noch lange nicht genug. Auf Wort und Schrift soll dieser Kampf gegen alles Undeutsche, der jetzt auf der ganzen Linie entbrannt ist, mit derselben nachhaltigen Ausdauer und deutschen Gewalt ausgedehnt werden. Allen voran möge sich die ganze deutsche Presse mehr noch als bisher in den Dienst der guten Sache stellen und von ihren Mitarbeitern dasselbe verlangen. Hinweg mit der thörichten Verurteilung auf die vermeintliche Nothwendigkeit „internationaler Verständigung“, hinweg mit der öden, faust- und blutlosen Weltbürgerei, die unsere Sprache, die das Ansehen Deutschlands auch im Auslande von jeher so schwer geschädigt, uns nur Spott und Vohn eingetragen hat!

Schmach über jeden Deutschen, der fürder seine heilige Muttersprache schändet!

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!
Berlin, im August 1914.

Der Vorsitzende
des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins
Dr. Otto Sarrazin.

Juse.

Roman von H. Sturm.

(22. Fortsetzung.)

Nachd. und verboten.

7. Capitel.

Als die Doctorin nach einer reichlichen Stunde wieder nach Hause kam, wunderte sie sich, wie still die jungen Mädchen heute waren. Sie legte ihre Einkäufe auf den Küchentisch, wickelte sie vorsichtig aus und besah sie von allen Seiten mit einem frohen Lächeln.

Würde das Hänschen schmecken! Sie sah schon im Geiste sein Erstaunen, sein Glück, wenn die Kiste kam. Und dann erst, wenn er auspackte und fand, daß sie an alles gedacht hatte, was er gern aß, daß nichts vergessen. Niemand wie sie wußte ja so genau, was ihm schmeckte, dem guten Jungen!

Der Doctorin wurden die Augen feucht. Das ging ihr immer so, wenn sie an den Jungen dachte. So schwer hatte sie sich die Trennung von ihm doch nicht vorgestellt, sonst hätte sie ihm nicht gleich ihre Einwilligung zu seinem Fortgehen gegeben. Wenn es ihm wenigstens gut ginge, wenn er froh und vergnügt schriebe, dann

würde sie sich eher drein finden. Aber so? Die viele Arbeit, und dabei sich einschränken! Und wer weiß, wenn er nun in schlechte Gesellschaft kam — wenn sie ihn zu allem Möglichen verführten. . . .

Ein Schauer lief ihr über die Haut. Sie entsann sich aller möglichen Geschichten, die sie in der Zeitung gelesen hatte von Spielhöfen und Tügelangeln, wüsten Kneipereien, die mit Messertischen endeten, Frauenzimmern, die den jungen, unerfahrenen Leuten das Geld aus der Tasche zogen . . . und noch anderes. . . . Aber nein — hier lächelte sie trotz aller Besorgniß — da brauchte sie keine Angst zu haben, so was konnte an Hänschen gar nicht heran. Er war so unschuldig und rein, der liebe Junge. Nein, nein — das nicht.

Jetzt galt es schnell die Postsendung fertig zu machen. Jede Minute Verzögerung schien ihr ordentlich ein Unrecht an dem Jungen zu sein.

Sie sah sich suchend um. Wichtig, da hatte Suse das Gelerne von dem Keller geholt, ein großes Glas, dunkel rubinroth schimmernd. Sie hielt es gegen das Licht und nickte zufrieden. Und ein leichtes Ristchen stand ebenfalls bereits da, zeitlich auf dem Küchentisch, daneben ein Berg Holz- wolle.

Ob aber alles hineingehen würde? Behende fing sie an, die Sachen versuchsweise in die Kiste zu packen. Ja, es ging, es paßte ganz genau! Ein Stein fiel ihr vom Herzen. Sie nahm nun die Paketen wieder heraus, stäubte sie säuberlich ab und legte sie der Reihe nach auf den Tisch, die verdrückten Seidenpapierhüllen sorglich wieder glatt streichend.

Zu unterst wollte sie den Brief thun, den langen Brief, den sie in Gedanken schon so oft geschrieben, seit gestern Mittag, wo der Postbote die letzte Nachricht von Hänschen gebracht hatte. Daß er schnell, sehr schnell alles auspacken würde, um zu ihren Beilen zu gelangen, daß er unter all den guten Sachen zuletzt das Beste fand, das, wonach er sich am meisten bangte und sehnte — ihre lieben, mütterlichen Worte, ihren Trost und ihr Verständniß.

Also rasch erst hinein und an den Brief.

Als die Doctorin schon die Thürklinke in der Hand hielt, kam ihr erst das Kränzchen wieder in den Sinn. Nun konnte sie nicht an ihrem gewohnten Platz am Schreibtisch schreiben. War das ärgerlich! Immer, immer. Sie empfand es in diesem Augenblick fast als eine ihr persönlich zugesagte Kränkung, daß sie das Zimmer nicht für sich benutzen konnte, weil es von den jungen Mädchen besetzt war.

Nequös und unschlüssig trat sie von einem Fuß auf den anderen. Ob sie hineinging? Sie konnten ja ruhig vorlesen, das störte sie nicht. Nur nicht laut schwätzen. — Sie legte das Ohr an die Thür und horchte. Es war so merkwürdig still darin. Sie lafen wohl nicht einmal? Denn das einzige, was sie hörte, waren die Stimmen der beiden Kleinen, die in der Eßstube laut ihre Schulaufgaben lernten.

Entschlossen riß die Doctorin die Thür auf. Das Zimmer war leer, ganz leer. Es war auch so ordentlich und aufgeräumt, als wäre gar Niemand hier gewesen. Und dabei hatte sie doch einige der Mädchen unterwegs getroffen, die hatten mit ihr gesprochen und erzählt, sie gingen zu Susi.

Das Ganze wurde ihr immer räthselhafter. Rasch ging sie nach der Eßstube. Leni und Käthe saßen an dem großen Mittelstisch, die Ellbogen aufgestützt, die Finger in den Ohren, und lernten nach Leibeskräften, ohne zu sehen und zu hören. Erst als die Mutter dicht neben ihnen stand, merkten sie deren Anwesenheit.

Leni fing sofort an zu erzählen: „Mein, Mama, sei froh daß du nicht da warst! Was die Susi wieder einmal angerichtet hat, es ist rein unglaublich! Ja unglaublich!“ wiederholte sie nochmals energisch, als Käthe ihr abwehrend zuwinkte.

„Was denn nur, was? Waren die Mädels nicht da?“ fragte die Doctorin. „Erzähle doch vernünftig, Leni, und mach mir nicht Angst!“

Leni schlug ihr Buch zu, setzte sich in Positur und begann ausführlich zu berichten. Ja, sie waren alle dagewesen, sehr pünktlich waren sie gekommen, die meisten schon, ehe sie selbst aus der Schule wieder zu Hause.

Der ganze Ständer draußen hing schon voll

Hüte und Mäntel. „Und so feine!“ Sie kicherte leise. „Wir haben sie aufprobiert, nur so zum Spaß, Mama!“

„Der eine stand mir famos! So einen mußt du mir mal kaufen, Muttchen. So ein großer Rembrandthut, mit einer schwarzen Straußenfeder rund herum. Er war der Pili. Wir haben doch nachher beim Anziehen helfen müssen, da merkte ich's, wem er gehörte. Aber sein, pittekn.“

Die Doctorin rieb ungeduldig die Hände.

„Aber Leni, komm doch zur Sache! Was war denn nun eigentlich? Warum sind sie denn alle fort? So rede doch vernünftig!“

Leni machte ein gekränktes Gesicht und fuhr nun rascher fort:

„Ja, viel ist da nicht zu sagen. Erst waren sie ganz laut und quatschten alle durcheinander. Wir verstanden nichts Rechtes. Und dann auf einmal hören wir bloß die Susi reden. Ganz laut, sie predigte ordentlich. Erst war uns das ja wurst, aber wie es länger dauerte, da wollten wir's doch gerne verstehen und gingen an die Thür und horchten. Und da sagte sie gerade“

— Leni richtete sich in die Höhe und brüllte die letzten Worte förmlich, um sie recht naturgetreu wiederzugeben und zugleich eindrucksvoll zu machen: „So, nun weiß ich Bescheid. Und nun sollt ihr auch wissen, es ist nicht wahr, daß Dr. Richter jeden Donnerstag oben in Reubaus

Sprechstunde abhält und den ganzen Nachmittag dort ist. Das habe ich nur gesagt, um herauszubringen, was euch auf einmal so in unser Haus treibt. Und schön darauf reingefallen seid ihr! Sofort auf meine Bemerkung hin das Kränzchen auf den Freitag verlegen zu wollen, das war denn doch gar zu durchsichtig. Und nun, ein für allemal, ich habe nicht Lust, mich zu eurem Elefanten herzugeben, — zu solchen Experimenten bin ich mir zu gut, und jedes Mädchen, das sich achtet, müßte sich in der Seele schämen, auf solche Gedanken zu kommen, wie ihr! Pui! pui!“ (Fortsetzung folgt.)

Ringer Marktpreise

vom 26. Aug. 1914.

100 Kilo Weizen	RM. 23.50
100 „ Gerste	00 00
100 „ Korn	21.25
100 „ Hafer	24 00
100 „ Heu	4.50
100 „ Stroh	3.30
100 „ Kartoffeln	5.75
100 „ Erbsen	43.00
100 „ Linen	51. —
100 „ Bohnen	40 00
Butter per Kilo	2.70
Milch 1 Liter	0.22
Eier 10 Stück	0.85
Weizenmehl 100 Kilo	41 00
Roggenmehl 100 Kilo	32.50

Verantw. Schriftleitung: F. L. M e s s, Rüdelsheim.



Das beste System der Welt

ist

Conservengläser Rex Einkochapparate

Zu Originalpreisen bei:

B. Münzner, Rüdelsheim.

Telephon 125.

Gelée- und Einmach-Gläser billigt.



Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B.

Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen.

Kataloge und Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei

Fischer & Metz, Rüdelsheim.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Reuaufstellungen von Truppen auch beim 18. Armee-korps stattfinden.

Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnorts zu melden.

Frankfurt a. M., den 23. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando XVIII. Armee-korps.

Zeitungs-Maculatur

zu haben bei

Fischer & Metz, Rüdelsheim.

Siemens Einmachgläser

mit Gummiring und Deckel

$\frac{1}{2}$ Liter	$\frac{3}{4}$ Liter	1 Liter	1 $\frac{1}{2}$ Liter
40	45	50	60 Pfg. d. St.

zu jedem Apparat passend.

Einmachapparate,

Krumen's Einmachkrüge,

Eischränke, Fliegenschränke,

Obstpressen, Obstkeltern,

Messing- u. Kupfer-Einmachkessel

empfiehlt

Karl Rothschild,

Telephon 281.

Rüdelsheim.

Militär-Stiefel,

genagelte, hohe in bester Qualität.

Carl Heymann,

Rüdelsheim, Kirchstraße 19.